

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Verzeichn:
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Hofet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 6 kr.
Mit
Hofverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertei-
lährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Zufersätze
aller Art werden in der
Ehrenbeilage angenom-
men, für Wien be-
tragen: Haasenstei-
n & Vogler,
Jul.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Exp.
A. Oppelich, Etabli-
ment 2, Rotten-
gasse 18, R. Mosse,
Erlerb-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstei-
n & Vogler in
Berlin, Hamburg,
Frankfurt am Main, Basel
und Paris; Adolf Steiner, Kun-
st-Exp. Hamburg.
Der Raum einer ein-
maligen Annoncen-
beilage beträgt 10 Zeilen
von 12 bis 24 Buchst.
in 6 bis 8 Linien, 10
Zeilen 10 bis 20 Buchst.
in 6 bis 8 Linien.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schabburg bei Herrn L. F. Frier, Buchhändler; in Szekes-Keen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. F. Leonhard, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 84 der Burggasse wolle die Abonnements-Beträge franco erheben werden.

Nr. 272. Hermannstadt, Samstag am 20. November 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. November.

Die Meinung, daß das „Avant-Projet“ Oesterreich-Ungarns in der Donau-Regierungskreise sehr verstimmt gewirkt. Der „Romanul“, Organ Bratiwo's, erklärt, Rumänien werde die Donau-Commission nicht beschicken und sich an deren Beschlässe nicht binden, falls Oesterreich-Ungarn das Avant-Projet mit Hilfe der übrigen Mächte durchsetzen wolle.

Die Abgeordneten Ballne und Germain Cassie legten auf den Tisch der Kammer einen Gesetzesvorschlag nieder über die Aufhebung der königlichen Ordonnanz von 1816, 1817, 1826 und der Gesetze von 1856 und 1857, welche verschiedenen Congregationen theils dem Staate, theils der Stadt Paris gehörige Häuser und Grundstücke schenkten. Die Paris gehörigen Immobilien sollen der Stadt zurückverkauft, die dem Staate gehörigen zum Vortheil des Staatsfiskus veräußert werden.

Die „France“ bezeichnet Freycinet als den Mann der Zukunft; auch die übrigen gemäßigten republikanischen Abendblätter, wie „Liberté“, „National“ u. sprechen sich unbedingt billigend über Freycinet's Aeuere aus. Der „National“ meldet, Gröby habe gegenüber mehreren Personen erklärt, er wolle Alles aufbieten, damit die allgemeinen Wahlen nicht vor dem September 1881 stattfinden. Gambetta ließ Lavieille, Abgeordneten von Cherbourg, zweimal zu sich rufen und beschwor denselben, von dem beabsichtigten Angriff gegen den Marine-Minister, Admiral Cloué, abzusehen. Lavieille beparnt in diesem Entschlusse, dürfte aber die beabsichtigte Interpellation aufschieben. Mehrere Erinnerungen auf dem Verwaltungsrathe sind im Amtsblatte vom 17. d. erschienen, da dieselben am 16. d. endgültig festgesetzt worden. Eine ganze Reihe von Beamten des Auswärtigen Amtes und Vertreter Frankreichs im Auslande werden in den nächsten Wochen den Abschied erhalten, um durch Republikaner ersetzt zu werden.

In Belgien wird die Uebernahme des Kriegsministeriums durch den General Gratry angelegentlich erörtert. Ursprünglich sollte nämlich der Generalleutnant Decaise an die Spitze des Kriegsdepartements berufen werden, so wahrscheinlich es war, daß derselbe wegen seiner ausgesprochenen Ansichten zu Gunsten der persönlichen Dienstpflicht und der Befestigung der Maas eine sehr schwierige Stellung bekommen würde. Eben daran scheiterten auch schließlich die mit ihm wieder aufgenommenen Unterhandlungen. Decaise wollte dem Cabinet sein Programm aufdrängen, und so zog letzteres es vor, den Generalmajor Gratry zum Kriegsminister zu machen, der sich in allen Stücken in das Programm des Ministeriums fügte. In der Armee hat diese Ernennung sehr große Befriedigung erregt.

In der italienischen Abgeordnetenkammer soll demnächst eine Interpellation an die Regierung über die Politik gerichtet werden, welche diese gegenüber der republikanischen Agitation einzunehmen gedenkt. Derselbe greift jetzt sogar in den ruhigeren Provinzen des Reiches um sich. Die Allianz der italienischen mit den französischen Radikalen und die jüngst in Mailand gehaltenen Reden haben einen sehr lebhaften Eindruck in den parlamentarischen Kreisen hervorgebracht und viele ministerielle Deputirte beklagen die matte und verschnommene Haltung, welche die Regierung den Vorgängen in Mailand gegenüber befolgt hat.

Die Cortes treten am 1. December wieder zusammen. Denselben wird der österreichisch-ungarisch-spanische Handelsvertrag sogleich unterbreitet.

Nach Berichten aus London od. geht man dort mit der Ansicht um, den vertheidigungslosen Zustand der Hauptstädte des Vereinigten Königreichs zum Gegenstande einer Untersuchung seitens einer aus Offizieren der Armee und Marine zusammengesetzten Commission zu machen.

Barnell begab sich auf einer Zeit nach Südfrankreich. — Der Feiler der Eröffnung des liberalen Clubs in Brighon wohnten Chamberlain und Bright bei. In den Reden wurde, bei Erwähnung der Zustände in Irland, betont, daß mit bloßen Zwangsmaßregeln die Anarchie nicht zu unterdrücken, vielmehr die Reform der Bozengesetze dringend erforderlich sei. Als ein geeignetes Verwundungsmittel empfahl sich der Anlauf der brach liegenden Ländereien in West-Irland von Seite des Staates und deren Vertheilung unter die Farmer. Uebrigens ist dieser Vorschlag bloß eine persönliche Ansicht und keine Erklärung im Namen des Cabinets. — Eine amtliche Bekanntmachung erhöht die Belohnung für die Verhaftung des Mörders des Lord Mountmorris von 1000 auf 1500 Pfund Sterling.

Die „Agence Russe“ meldet: Dergleichen die Lage des chinesischen Unterhandlers durch die Entfernung von seiner Regierung eine schwierige ist, dauern die Verhandlungen dennoch fort. Der gegenseitige Wunsch eines friedlichen Arrangements wird dadurch bekräftigt, daß Rußland durch das Vorgehen Chinas, wofür Marquis Tseng keineswegs verantwortlich sei, zu koppeligen militärischen Vorsichtsmaßregeln genöthigt ist.

Der Petersburger „Regierungsbote“ erklärt die Nachrichten der Blätter über die zwischen dem russischen Botschafter in Wien und dem Vertreter der Curie gepflogenen Verhandlungen, soweit dieselben den Gegenstand der Beprechung betreffen, für unbegründet. Die einige Monate hindurch geführten Verhandlungen haben bei der Abreise des Cardinals Jacobini mit einer präliminären Verständigung geadet, die ausschließlich die kirchliche Organisation der katbolischen Bisthümer in Rußland betrifft.

In Cetinje ist der von der italienischen Regierung als Delegirter für die eventuelle Uebergabe Dulcignos beßignirte Oberst Ditolenghi eingetroffen und nach einer Besprechung mit dem montenegrinischen Minister des Auswärtigen nach Cattaro zurückgekehrt. Bojardo Popopics ist behufs Entgegennahme von Instructionen aus dem Lager von Sutorman in Cetinje eingetroffen.

Das philhellenische Comité in Saloniki soll sich an die griechische Regierung schriftlich mit dem Ersuchen um Entsendung einiger griechischen Banden (!) gewandt haben, um die Action der bulgarischen Banden einzudämmen. Eine aus Griechenland gelommene zumeist bei Nigrita thätige Bande unter Führung eines kühnen Veludo, hat sich vor Kurzem im Hafen von Giavros (im Golf von Orfano) eingeschifft, um in die Heimat zurückzukehren. Trozdem läßt die Sicherheit in der Umgebung von Saloniki Alles zu wünschen übrig. Die begüterten Muselmanen dieser Stadt hielten in Folge dessen eine Versammlung, um über eine telegraphische, an den Sultan zu richtende Petition zu berathen, worin sie um zeitweilige Ueberlassung der Zollstationen beßignirte Errichtung und Erhaltung einer Gendarmarie zur Ausrottung des Räuberweijens bitten.

Man wird sich entsinnen, daß vor einigen Wochen das Gerücht auf-tauchte, der Schah von Perßien habe sich an den Kaiser von Rußland um Beistand gegen die Kurden gewandt. Damals hieß es, die Antwort habe ablehnend gelaute. Nun wird aus Petersburg berichtet, der Schah habe seine Bitte erneuert und es sei diesmal keine Ablehnung erfolgt, indem die russische Regierung ihre Bereitwilligkeit bekundet habe, unter gewissen Beschränkungen Hilfe zu leisten. In diesem Sinne ab-gesagte Weisungen seien an die Befehlshaber der russischen Grenztruppen ergangen; doch solle jede Verletzung türkischen Gebietes auf's Strengste vermieden werden. Die gegenwärtige Lage Perßiens ist jedenfalls eigen-thümlicher Art. Von seinen reichsten und fruchtbarsten Provinzen, Ader-heidichan und Eporßan (diese konnte allein 20 Millionen Menschen ernähren) wird beßignir die erste von Kurden, die letztere von Turkmennen verwüstet. An beide Provinzen aber grenzt Rußland, und wenn die Ver-hältnisse sich in der bisherigen Weise weiter entwickeln, so kann es bloß

eine Frage der Zeit sein, wann beide einmal an Rußland fallen werden. Was dann vom perßischen Reich übrig bleiben würde, besteht mit Aus-nahme des mächtig fruchtbaren Küstenlandes am Kaspijischen Meere, in dem die Hauptstadt Teheran liegt, aus einer lebenswürdigen Ackerflur von Wüste mit Salz und Wüste ohne Salz. Ueber dieses Reich von der Größe Deutschlands, Frankreichs und Oesterreichs ist eine begabte, aber verkommene und dünn gesäte Bevölkerung zerstreut, deren Zahl kaum sechs Millionen übersteigen dürfte.

Schlade und Erz in Klausenburg.

Das bekannte Vorgehen der beiden Officiere in Klausenburg gegen den Redacteur des „Ellenzek“ ist ein schweres Verbrechen, welches strenge Strafe verdient. In diesem Punkt haben die Klausenburger Recht.

Die Schuld in dem vorliegenden Falle ist umso größer, weil die That nachtheilige Wirkungen für den öffentlichen Frieden hervorrief. Die Mißhandlungen gegen den Klausenburger Redacteur haben nicht bloß eine gewöhnliche schwere körperliche Beschädigung eines Menschen hervorgebracht: sie haben die Stimmung in Klausenburg vom Grund aus aufgeregt, sie haben einen großen Theil der Civilbevölkerung in Klausenburg in Gegensatz gegen die Officiere der kaiserlichen und königlichen Armee gebracht, dadurch Unfrieden und Entzweiung zwischen den Gliedern eines und desselben Ganzen, somit einen krankhaften Zustand bewirkt.

Wohl ist dieser Schaden, der dem allgemeinen Wohl zugefügt wurde, von den beiden Officieren nicht beabsichtigt worden, dennoch haben sie denselben zu verantworten. Wer Brand legt, haftet für den ganzen aus seiner That entspringenden Schaden, obgleich er einen viel geringeren, als den wirklich eingetretenen, beabsichtigte.

Es wäre aber nicht gerecht, bloß das Verschulden der Officiere allein in Betrachtung zu ziehen. Die Entrüstung eines großen Theiles der Klausenburger nicht bloß gegen die schuldigen Officiere, sondern gegen die Officiere der kaiserlichen und königlichen Armee überhaupt ist ein freies Verhalten, das vom ethischen Standpunkte aus einer Analyse unterzogen werden muß, damit Schlade und Erz sich von einander scheiden und es offenbar werde, was daran Tugend und gerecht und Laster und ungerecht, dem allgemeinen Wohle nützlich und schädlich ist.

Der Unwille und der Abscheu gegen das Unrecht und insbesondere gegen Verbrechen ist eine Stimmung, welche Achtung verdient und von der zum allgemeinen Besten nur gewünscht werden muß, daß sie sich in jedem Gemeinwesen stets so lebendig als möglich äußere. Es scheint jedoch, daß in dem Klausenburger Vorfalle nicht bloß Unwille und Abscheu gegen das Unrecht und Verbrechen, sondern auch noch andere Gemüthsmittele, welche keineswegs ethischer Natur sind und als Schlade ausgehoben werden müssen.

Die Leidenschaften in Klausenburg sind hauptsächlich dadurch in Auf-regung gekommen, daß zwei Officiere der kaiserlichen und königlichen Armee gegen den Redacteur das Attentat verübt haben.

Wer über das Verbrechen von Officieren mehr entrüstet ist, als über das ganz gleiche Verbrechen eines Thäters aus dem Civilstande, der gibt dadurch nicht seine größere Gerechtigkeit, sondern nur seine Abgenetigkeit und Animosität gegen einen ganzen Stand zu erkennen und zeigt, daß es ihm nicht bloß um das Verbrechen, sondern darum zu thun ist, dem Stande etwas anzuhaben.

Begibt ein Mann aus dem Civilstande ein Verbrechen, so wird allgemein an dem Grundsätze festgehalten, daß nur der Schuldige dies zu verantworten hat und deswegen gestraft werden soll.

In Klausenburg gibt es Viele, die diesen Grundsatz in sein Gegen-

Feuilleton.

Maja.

Von Helene Stöckl.
(20. Fortsetzung.)

Die Versammlung am nächsten Tage nahm einen anderen Verlauf, als die Verheiligten erwartet hatten. Wohl erhoben sich die schärfsten Anklagen gegen Dankmar, aber der Angriff, den Zedermann von Buchner erwartet hatte, unterließ, und jetzt, als die Debatte der Uebriegen beendet war, erhob er sich. Mit scharf einschneidenden Worten stellte er sich auf Dankmar's Seite, sein Verfahren mit einer solchen Wärme und Klarheit vertheidigend, daß sie den tiefsten Eindruck machten.

Der Sturm war zurückgeschlagen. Aus dem Mästrauer-Sootum, das man hatte ausstellen wollen, wurde eine Vertrauensklärung, wenn auch mit geringer Majorität.

Noch heftig erregt, trat Dankmar zu der ängstlich harrenden Maja. „Für heute habe ich gestiftet.“

„Sie umschlang ihn weinend.“

„Aber Niemand, selbst meinem ärgsten Feinde nicht, wünschte ich die Qualen auszustehen, die ich heute gelitten. Was für ein Ende hätte Alles genommen, wenn Buchner sich nicht wie durch ein Wunder plötzlich auf unsere Seite geschlagen hätte. Kannst Du Dir erklären, was diesen jähen Umschwung in ihm hervorgerufen hat?“

Er blühte forschend in Maja's von heißer Röthe überglanztes Antlitz.

„Du warst bei ihm? O, Maja, wann wird endlich die Zeit kommen, in der Dein edles, aufopferndes Herz das Glück findet, das es verdient?“

Noch schien diese Zeit indes nicht kommen zu wollen.

Hatten Dankmar's Feinde äußerlich den Kampf aufgegeben, so arbeiteten sie im Stillen um so emsiger und erfolgreicher.

Bald hier, bald da tauchten neue Verdächtigungen auf, die Zeitungen brachten Notizen, welche das Vorgefallene in gefährlichster Ent-festung besprachen, die Kirche blieb leer bei den Gottesdiensten, Maja und Dankmar saßen sich gemieden wie bisher.

Auf letzteren übte dies Alles eine größere Wirkung, als er selbst für möglich gehalten hatte. Er wurde verbittert, reizbar, abstoßend selbst gegen Maja, die doch freudig ihr Herzblut hergegeben hätte, die Krän-klungen von ihm abzuhalten, welche ihm täglich zu Theil wurden.

Maja litt unglücklich. Wer da je empfunden hat, was es heißt, ein Wesen, das wir mehr lieben als uns selbst, leiden zu sehen, leiden um unsertwillen, so daß jeder Trost, den wir spenden, die Wunde nur um so tiefer reißt, der wird ermaßen können, was Maja empfand, wenn sie ihren Gatten ruhelos durch das Zimmer schreiten sah oder in dumpfem Grubeln an seinem Schreibtisch sitzen, unruhig zum Arbeiten, unruhig zum Ruhen, unruhig zum Leben überhaupt, nur über das Unrecht brütend, das sie ihm angethan, die Kränkung mit jedem Tage tiefer in sich hineinstressend.

Weihnachten nahte heran, aber die schöne, trostreiche Zeit brachte Maja nur neue Schmerzen.

Wie alljährlich bereitete der Frauenverein eine große Christbe-läuerung für die ärmeren Kinder der Gemeinde vor. Freiwillig erboten sich die Frauen, die dazu nöthigen Einkäufe zu machen, bei dem Zu-schneiden und Anfertigen der Kleider zu helfen, den Weihnachtsbaum mit buntem Schmuck zu versehen und die Besprechung in der Kirche anzu-ordnen und zu leiten.

Als aber Maja, welche die Versammlung an der Seite ihres Gatten beigewohnt hatte, jetzt freundlich bat, auch ihr einen Theil der Arbeit zu überlassen, entfiel ein so beleidigendes Schweigen, daß ihr das Herz zu springen drohte.

Nach Beendigung der Sitzung trat die Vorsitzerin des Vereins zu Dankmar, um einige Worte mit ihm zu reden. Sie bat ihn, seine Frau

zu veranlassen, sich dieses Jahr fern von allen Festvorbereitungen zu halten. „Wozu unnütz böses Blut machen?“ sagte sie. „Die Frauen wollen einmal nicht mit ihr zusammenkommen, sie würde der guten Sache nur schaden, statt zu nützen.“

Dankmar biß sich auf die Lippen bei dieser Achtung seiner Frau; er verbeugte sich kalt und trat zurück.

Was war aus den Träumen geworden, die er einst von der Stellung seiner Frau gehegt hatte? Wie hatte ihr Bild vor seiner Seele gestanden, hoch, rein, unantastbar, Allen ein Segen und Vorbild, — und nun?

Er schätzte tief auf, und seine Stimme klang rau, als er zu Maja sagte:

„Halte Dich fern von dem Feste. Die Frauen glauben sich zu be-strecken, wenn Du mit ihnen in Gemeinschaft trittst.“

So ging die Adventzeit freudlos dahin.

Wohl verfertigte Maja heimlich allerlei kleine Arbeiten für ihren Gatten, aber ihre Thränen fielen auf die bunten Seidenfäden und Perlen. Was konnten Dankmar jetzt Stidereien und ähnliche Kleinigkeiten für Freude machen, wo sein stolzer Lebensbaum an der Wurzel bedroht war? Der Festabend kam.

Maja konnte von ihrem Fenster aus in die hell von den Kerzen des Weihnachtsbaumes erleuchtete Kirche blicken, die zu betreten sie nicht das Herz hatte.

Dort unten all' die fröhlichen Kinder, hier oben die zaghabe, ein-same Frau.

Sie öffnete das Fenster trotz der bitteren Kälte, damit sie die Stimme ihres Mannes hören konnte, wenn ihr auch die Worte un-erhörlich klangen. Wie schön und ruhig, wie voll und tief klangen die Töne zu ihr herüber, jetzt verstummten sie und jubelnd klang es aus hellen Kinderkehlen:

„O du süßliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ward geboren, freue dich, freue dich, Christenheit!“

theil verkehrten, indem sie ihren Unwillen und ihre Entrüstung auf die gesammten Officiere der kaiserlichen und königlichen Armee ausdehnten. Die Besorgnis, die Verblendung, die Leidenschaft, mit welcher so Viele in Klausenburg in dieser Beziehung zu Werke gegangen sind, offenbart sich in einer Menge von Erscheinungen. Man hat den „Keil“, das einseitige Blatt in Klausenburg, das den Kopf nicht verlor und eine besonnene würdevolle Sprache führte, deswegen öffentlich verbrannt. Die anderen Blätter haben nicht bloß gegen die zwei schuldigen Officiere, sondern auch gegen die schuldlosen eine Sprache geführt, welche geradezu unverantwortlich genannt werden muß.

Ungarn.

Budapest, 18. November. Heute tritt in Wien die österreichisch-ungarische Zollconferenz im Ministerium des Äußern zusammen, um bezüglich der mit Deutschland zu pflegenden Vertrags-Verhandlungen zu beraten und namentlich jene Tarifspitzen und deren Höhe festzustellen, welche die Monarchie Deutschland gegenüber zu binden bereit sein wird.

Ausland.

Berlin, 17. November. Die Interpellation Hänel zur Judenfrage, kommt am Samstag zur Verhandlung. Bereits jetzt herrscht großer Andrang am Zutritt zu dieser Sitzung. Es heißt, daß die Conservativen mit den Liberalen vereinbarten wollten, keine Besprechung der Interpellation zu beantragen; doch ist möglich, daß das Centrum den Antrag auf Debatte stellt.

London, 17. November. Der heutige Cabinetrath berieth über die irische Frage. Man glaubt, das Ministerium werde beschließen, das Parlament auf den 6. Januar einzulösen.

Petersburg, 17. November. In der heutigen Sitzung der Commission für Preß-Angelegenheiten sprachen sich die Redacteurs mehrerer hiesiger und Moskauer Zeitungen, welche eingeladen waren, um ihre Anschauungen kundzugeben, über die Abschaffung von administrativen Maßregeln gegenüber der Presse und Unterstellung der Preßorgane unter die richterliche Gewalt, aus.

Belgrad, 17. November. Am Montag treffen die Delegirten zu den Handelsvertrags-Verhandlungen in Wien ein. Es sind dies: Senator Jovanovic, Sectionschef Jafic, Handelskammerpräsident Resica, Secretär Stefanovic und Danics.

Sofia, 17. November. Cyrial Zankoff wurde zum Delegirten von Bulgarien bei der Donau-Commission ernannt.

Stuttart, 17. November. Derwisch Pascha versammelte vorgestern neuerlich die Chefs der Albanesischen Liga und befragte sie, ob sie dem Sultan treu seien. Auf die bejahende Antwort erklärte Derwisch Pascha, der Sultan befehle die Abtretung von Dulcigno. Die versammelten Chefs verließen ihn consternirt, berieten sich jedoch unter einander und entsandten einen Hofamedaner und einen Katholiken an Derwisch Pascha, um ihm die kategorische Weigerung der Liga anzukündigen. Derwisch Pascha erließ die Delegirten mit dem Auftrage, ihre Vollmachtgeber zur Nachgiebigkeit zu bestimmen; dadurch werden sie ihrem Gehorjamteit gegen den Sultan bezeugen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. November.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruheten allergnädigst dem Haysager Werksarzt Alexander Gäßler, unläßlich seiner Danksagung, als Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Sanitätswesens geleisteten vieljährigen eifrigen und ersprißlichen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Militärische.) Ernannt werden: zu Militär-Caplanen 2. Classe in der Meeres: Georg Serbu, Militärprediger der gr.-or. Diöcese Arab; Zacharias Zilicea, Militärprediger der gr.-or. Erzdiöcese von Siebenbürgen. Uebersezt werden der Oberlieutenant Dionys Algya alias Poppa b. e. Alfo-Romana, übercomplet im 50. Inf.-Regt., zugleich dem militär-geographischen Institute, in den Stand des genannten Regiments, wozu derselbe einrückend hat; der Capitän Oskar Ritter v. D'Elvert, vom 63. Inf.-Regt., zum 33. Inf.-Regt.

Ihr wurde so weich zu Sinne. Heiße Thränen fielen in den Schweiß, der das Feinere bedeckte, aber es war nicht Schmerz, der sie fließen machte. „Du so süßliche, o du selige Weihnachtszeit!“ Klang es in ihrem Herzen wieder, über's Jahr, über's Jahr, so Gott will, schauen zwei Kinderaugen zu dem strahlenden Christenbaum auf. Diese süße Hoffnung, welche seit Wochen ihr Herz erfüllte, sollte Dankmar's Christgeschenk werden.

Jetzt hörte sie ihn kommen. Schnell schlüpfte sie in das anstoßende Gemach, um das Bäumlchen anzuzünden, das sie heimlich dahin gebracht hatte; es war ja das erste Weihnachtsgeschenk, das sie mit Dankmar verlebte; zierlich ordnete sie die Geschenke darunter an. „Wische die Richter aus, mein Herz ist zu schwer für solche Sachen.“ Ein zitternder Athem verließ die Richter, unbeachtet lagen die Geschenke unter den grünen Zweigen des Baumes, unerzählt blieb Moja's süßes Geheimniß. (Fortsetzung folgt.)

Gedichte.

Und hält' ich niemals Dich geliebt zu lieben war ich Dich gezwungen, Von jeder war ein eigner Band um unser Weiber Herz geschlungen!

Wie sich der Aar zur Sonne hebt Im Lüften, sehnsuchtsvollem Triebe, Hab' ich nach Dir, nach Dir gestrebt Mit meiner jungen, süßen Liebe.

Und wenn auf einem Felsgestein Des Alters Leben einsam endet, Bin zu der Sonne lichten Schein, Galt er das brechend Aug' gewendet!

So ruht mein Auge unverwandt Auf Dir, wenn ich einst ausgerungen — Denn hält' ich nie Dich auch geliebt War ich zu lieben Dich gezwungen!

D. C. Walban.

(Das „Tageblatt“ im Zustande höherer Schreckensherrschafft.) Am 19. November sollte für die sächsische Universität in Folge der Resignation des Herrn Joseph Bedeus von Scharberg ein Deputirter gewählt werden.

Am 18. November erschien im „Tageblatt“ der Befehl an die Wähler, Herrn Albert Arz v. Straußenburg zu wählen.

Uns wurde von einem Comite der Bürgerchaft ein Aufruf zugesandt, in welchem Herr Stadtmundarzt Wilhelm Hufnagel als Candidat vorgeschlagen wurde. Wir nahmen keinen Anstand diesen Aufruf in unserem Blatte zu veröffentlichen.

Wir erklären auf das Entschiedenste, daß an der Candidatur des Herrn Hufnagel weder der Herr Obergespan, noch der Herr Erzabt, noch Herr Subernalrath Macellariu, noch Herr Dr. Pacurariu, noch Jemand von der Redaction unseres Blattes theilhaftig war. Ein Bürger Hermannstadt brachte den Aufruf in das Redactions-Bureau, mit dem Besingen, daß die Bürger der Bevormundung durch die „Tageblatt“-Partei müde sind und beschloßen haben, einen gemäßigten Candidaten in der Person des Herrn Wilhelm Hufnagel auszuwählen.

Wir hatten keinen Grund, an der Richtigkeit dieser Angaben zu zweifeln und theilten den Aufruf mit Beifügung der uns bekannt gegebenen Gründe mit.

Das „Tageblatt“, gewohnt, daß Alles seinen Befehlen blind und ohne Widerrede parire, geräth förmlich aus Rand und Band und macht seinem Terrorismus in folgender Weise Luft:

- 1. beschuldigt es sächsisch den Obergespan und eine ganze Reihe von Personen als Wähler dieser Candidatur; 2. wird der Obergespan sächsisch beschuldigt, daß er auch bei den kürzlich stattgefundenen Comitats-Wahlen eine Lösung von Bureau zu Bureau gesucht habe.

Die Fülle seines Terrorismus lehrt jedoch das „Tageblatt“ gegen Herrn Wilhelm Hufnagel, der ohne Erlaubniß des „Tageblatt“ candidirt worden ist.

Das ist ein unerhörtes Verbrechen in den Augen eines Blattes, das alle Wähler Hermannstadt als Mameluken betrachtet, die zu nichts anderem da sind, als die Befehle des „Tageblatt“ zu vollziehen.

Ein solches Verbrechen erfordert eine elatante Sühne. Das „Tageblatt“ verlangt von Herrn Wilhelm Hufnagel die Erklärung, daß mit seinem Namen ein Mißbrauch getrieben wurde, und weil möglicher Weise Herr Hufnagel diese Erklärung nicht abgeben kann und nicht abgeben wird, spricht das „Tageblatt“ folgende Aelterklärung aus: „Vorläufig müssen wir ihn als das ansehen, als was er öffentlich ausgegeben wird, als einen Gegner der sächsischen Volkspartei, als einen Freund unserer Feinde.“

Gehorjam ist die erste Bürgerpflicht. Ein Bürger, der im Verdacht des Ungehorsams ist, der wird vom „Tageblatt“ provisorisch totgeschlagen. Selbst dort, wo das Ständrecht besteht, kommen keine solche vorläufigen Einrichtungen vor und es sind also die Bürger unter dem Ständrecht besser daran, als unter dem „Tageblatt“.

Der despotischen Leitung, unter welcher das „Tageblatt“ steht, muß es diesmal außerordentlich bange geworden sein, weil es Herrn Hufnagel des Weiteren mit einer Brandfackel vergleicht, welche unter die Hermannstädter Wählerchaft geworfen worden ist und gar so sehr terroristisch.

Es ist und bleibt aber das „Tageblatt“ von heute auf morgen, das was es ist, und Hufnagel bleibt Hufnagel, den ein papierner Scharfrichter aus Schäßburg unmöglich um einen Kopf kürzer machen kann.

(Mythisirungs-Versuch des „S.-D. Tageblatt“.) Aus Anlaß der gestrigen Universitäts-Deputirtenwahl tistht das „S.-D. Tageblatt“ seinen Lesern eine offenbare Unwahrheit auf, indem es behauptet, im „Keil“ sei der Vorschlag gemacht worden, in Hermannstadt scheinweise eine deutsch-eindliche Partei zu gründen. In jenem Vorschlag (siehe „Keil“ Nr. 259 vom 11. November l. J.) ist von der Organisirung einer deutsch-eindlichen Partei keine Rede, wohl aber von der Constituirung einer Partei aus jenen zahlreichen Elementen ohne Unterschied der Nationalität, welche mit der fortschreitenden Verheerung der Bürger eines und desselben Staates und mit dem unablässigen Predigen des Hasses gegen einander (wie dies in der Tendenz gewisser Leute, die nur auf diese Weise profitabile Gewinne machen können, gelegen ist) nicht einverstanden sind. Für die Bildung einer solchen Partei zu wirken, würden auch wir keinen Anstand nehmen und wenn solches Streben dem „S.-D. Tageblatt“ mit Deutsch-eindlichkeit identisch ist, dann bleibt es seiner gemohnten Verdröhnungslust nur unentwegt treu.

Zum Universitäts-Deputirten ist gestern der Ruhezehalt beziehende Staatsanwalt, practischer Avocat, Oäten und Quartiergeld beziehende Reichstagsabgeordnete Albert Arz gewählt worden.

Der Shakespeare-Recitator Herr Professor Hermann Linde hat mit seinem geistigen Vortrage im städtischen Theater einen wahren Triumph errungen. Eine solche Darstellung der verschieden, in großem antiken Style angelegten Charaktere, wie sie der große britische Dichter in seinem „Julius Caesar“ verewigte, ohne jeglichen jenseitigen Befehl, bloß durch die hintersiehende Gewalt des abwechselungsreichen Tonfalles, oder sagen wir durch die phänomenale Modulation, sähigkeit der Stimme erzielt, muß nahezu verblüffend wirken und unglücklich nicht der bewundernde Zuschauer vor der Frage, ob er angesichts des überwältigenden Eindruckes, unter dem er sich, die Palme der Ausdauer des mächtigsten Organes, der unglücklichen, nicht der Denkmalsmeise der sprechenden Person angepaßten Vielfältigkeit desselben, der classischen Plastik, dem zündenden Mienenpiel, oder dem colossalen Gedächtniß des Recitators zurechnen soll?

Jede einzelne Nuance der recitirten Stellen beachte Herr Linde mit meisterhafter Vollendung zu vollster Geltung; am meisten zündeten die Reden des Brutus und des Marcus Antonius auf dem Forum. Das begeisterte Haus rief den großen Recitator nach jeder Abspaltung wiederholt stürmisch und gab seinem begeisterten Besalle in verschiedener Weise breiten Ausdruck.

Morgen, Sonntag 21. d. wird Herr Linde Shakespeare's „Coriolan“ vortragen; ein Werk, das wegen der Großartigkeit in der Anlage bis noch selbst im Wiener Hofburgtheater nicht aufgeführt werden konnte.

Im Zusammenhange hiermit machen wir aufmerksam, daß die Vormerkung auf Plätze und Logen zu den Ende-Abenden an dem Tage, an welchem der Vortrag stattfindet, nur bis 12 Uhr Mittags Gültigkeit haben und über jene vorgemerkten Karten, welche bis zur besagten Mittagsstunde nicht abgeholt werden, weiter verfügt wird.

Das Thema der heutigen Vorlesung der ungarischen Leservereines ist ein gewiß populäres, denn der Name Kisfaludy's ist in der ungarischen Literatur von bestem Klang und Herr Professor Dr. Tóth wird den Zuhörern mit seinem Vortrage sicherlich eine gewürthreiche Stunde bereiten.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 21. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadtprediger Philp, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Kisch; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Philp.

(Musikalische Abendunterhaltung.) Morgen den 21. d. M. veranstaltet die städtische Musikcapelle unter Leitung des Kapellmeisters P. Hermann im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ eine musikalische Abendunterhaltung mit folgendem Programm:

- I. Abtheilung: 1. „Großer Triumph-Marsch“ von W. Kuhe. 2. Ouverture zu „Egmont“ von L. v. Beethoven. 3. „Donna Juanita-

Quadrille“ nach J. Suppl's komischer Oper von P. Hermann. 4. Arie aus der Oper „Der Freischütz“ (Oba-Solo) von C. M. von Weber. 5. „Zu's Centrum“, Schügen-Walzer von Joh. Strauß. 6. „Walpurgis-Nacht“ aus der Oper „Faust“ von Gounod.

II. Abtheilung: 1. „Das Lied vom Schwein oder das Schlachtfeld beim Stadtpfeifer.“ Großes heroisches Gedicht in 3 Gesängen von Fr. Gustav Lange. 2. a) „Der Kukul und der Wandersmann“, b) „In der Mühle“ von R. Voltmann, arrangirt von P. Hermann. 3. „Grüße nach Hermannstadt“, Volkstanz von Peter Hermann. 4. Paraphrase über die „Corclis“ von Mesvabba. 5. „Wutsch-Polka“ von Ph. Zahrbach sen. 6. „Wisch-Wasch“, großes Potpourri von Haag.

Auf das morgen im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ zum Vortrage gelangende „Lied vom Schwein“ machen wir eigens aufmerksam. Dasselbe ist geeignet, den mürrischsten Menschen zum Lachen zu bringen und seine urkomische Wirkung ist eine solche, daß schon aus diesem Grunde der Besuch sich lohnen wird.

(Todesfall.) Johanna Karl Herberth, Schriftfeger, ist am 18. d. im 26. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 3 Uhr statt.

Anläßlich der jüngsten XX. Staats-Wohlfühligkeits-Lotterie ist auch in Hermannstadt ein Treffer von 1000 fl. in Goldrente gemacht worden. Das betreffende Los wurde in der Böhmisch-sächsischen Collectur auf dem Huelplatz gekauft.

Im Verlage der siebenbürgisch-röm.-kath. literarischen Gesellschaft ist die vom Gymnasial-Professor Dr. Adrian Fülöp besorgte ungarische Uebersetzung des „Glasmanneches“ von Alfred W. v. Plüsch erschienen. Dasselbe eignet sich für ungarische Familien zum Weihnachtsgeschenke, in welcher Richtung dasselbe hiermit empfohlen sei. Der Preis eines Exemplars ist bloß 30 kr.

Klausenburg, 17. November. Bei Bartha zeigt das Fieber sich in stärkerem Maße, insofern ist die Zunahme der Hitze nur eine mäßige und das allgemeine Befinden befriedigend. Die Wunden vernarben, die zerschneitene Finger hofft man erhalten zu können. Abends stellte das Fieber sich wieder heftiger ein, man beschränkt eine unruhige Nacht. Richter Comanescu pflegt die Voruntersuchung der Affaire sehr energisch. In der Stadt herrscht Ruhe. J. W. Komethy hat die Patrouillen eingestellt. Militärische Mitglieder der gemischten Commission sind: Major Strauß, Hauptmann Fichtenfeld, Hauptmann-Auditor Krajovec; Schriftführer der Commission ist Gerichtsnotar Wesel.

Die Attentäter sind gefangen, die Waffen sind ihnen abgenommen worden. De Melburg des „Ellenzel“, als ob zu Ehren der Attentäter in der Citadelle ein Banquet veranstaltet worden wäre, ist, nach „Magyar Polgar“, unmaß.

Die Klausenburger Deputation wurde am 18. d. Vormittags von Sr. Majestät empfangen. Nach der von Dominik Szász gehaltenen Ansprache nahm Sr. Majestät die Vorstellung der Stadt Klausenburg entgegen, drückte Sein Bedauern über den Ihm bereits zur Kenntniß gebrachten Fall aus, erwähnte, daß die erforderlichen Verfügungen zur Bestrafung der Thäter getroffen seien und legte der Deputation aus Herz, daß sie selbst und ihre Mandanten trachten mögen, das in Siebenbürgen zwischen der Armee und der Bürgerchaft bisher bestandene gute Einvernehmen zu erhalten.

In Székely-Udvarhely findet morgen wegen der Bartha-Affaire eine Volksversammlung statt.

(Eine journalistische Frage.) Vor Jahr und Tag erwählten wir des Falles, daß der Verwaltungsausschuß der l. Freistadt Maros-Basarhely den seinen Wirkungskreis offenbar überschreitendem Beschluß faßte, daß der Redacteur des „Marosvidék“, Samuel Kerekes, die Redaction des genannten Blattes niederlegen müsse, weil diese publicistische Beschäftigung mit seiner Stellung als Lehrer einer öffentlichen Lehranstalt incompatibel sei. Wir betonten bereits damals, daß ein Verwaltungsausschuß zwar darüber wachen kann, daß ein Lehrer seine Pflicht erfüllen kann, nie aber das Recht hat, ein Compatibilitäts-Gesetz in der bezeichneten Richtung eigenmächtig zu erretzen, umsonteniger als ja auch anderwärts Professoren zugleich Redacteurs öffentlicher Blätter sind, ohne vor die Alternative gestellt zu werden, auf eine der beiden Stellen zu verzichten. Die gesammte Presse war der gleichen Ansicht. Auf den gegen den Verwaltungs-Beschluß des obgenannten Verwaltungsausschusses eingereichten Revers des Redacteurs Kerekes ist nach Jahr und Tag noch immer kein Bescheid herabgelangt. Herr Kerekes bittet nun im „Marosvidék“, das l. Ministerium wolle endlich die Angelegenheit entscheiden. Daß die Entscheidung die Caffirmung des commentirten Beschlusses enthalten werde, ist wohl vorauszufragen.

Aus Maros-Basarhely schreibt unser dortiger Correspondent: Zum Benefice des ausgezeichneten Schauspielers Alex. Veres wurde Dienstag, den 16. d. M. auf der hiesigen Bühne zum ersten Male „Milton“, das berühmte Original-Schauspiel unseres gelehrten vaterländischen Schriftstellers Moriz Jokai, aufgeführt. Ich will mich in keine Recension des Stückes einlassen, da seinerzeit die öffentliche Presse und die glänzenden Erfolge, mit welchen das Stück auf den vaterländischen Bühnen, besonders in Pest-Ofen und Klausenburg gegeben worden ist, einstimmig bezeugen, daß der Autor des Stückes durch die gelangene Bearbeitung dieses inhaltsreichen historischen Stoffes sein unsterbliches Genie vollkommen entwickelt hat; ich will bloß den Effect, den die Vorstellung allgemein hervorrief, hiermit wiedergeben. Herr Veres spielte die Miltonrolle. Trophem wir Veres ein gewisses Talent für die Darstellung bedeutenderer Charaktere gerne zugestehen, dürfen wir uns doch nicht wundern, daß er „Milton“ nicht so spielte, als es diese wichtige Rolle forderte. Es scheint dem Autor gelungen zu sein, in „Milton“ eine Shakespeare'sche Gestalt vollkommen nachzuahmen, welche nur ein routinirter, durch langjährige Praxis auf der Bühne geschulter Künstler annähernd zu vergegenwärtigen im Stande ist. Wir anerkannten mit Vergnügen, daß Herr Veres durch sein Debüt uns neuerdings zu der Hoffnung berechtigt, daß, wenn er in dem Maße wie bis jetzt fortfährt, ein ausgezeichnete, ja sogar einst berühmter Künstler aus ihm werden wird, indem alle Bedingungen, die den Künstler machen, bei ihm wirklich vorhanden sind. Anerkennung gebührt daher dem einstigen Director Szatupa, der in Veres das Talent erkannte und dieses in seinem vollsten Werthe zu würdigen versteht. — Kazalicki als Karl II., Zador als Cromwell und Komolosi als Tizy haben ihre mehr minder wichtigen und bedeutenden Rollen sehr gut gespielt. Ueber Dezsö (Kambers) und Morvai (Morton) müssen wir es wiederholen, daß ihnen die natürlichen Anlagen, um eine bedeutendere Gestalt zu charakterisiren, vollkommen mangeln. Zolan Bencs, die Milton's Tochter Bora und Fel. Büntösti, welche Lady Milton darstellten, haben durch ihr ausgezeichnetes Spiel das Theater-Publicum zu wiederholtem Applaus hinverrissen.

Heute, 17. d., wird die Operette „Pariser Leben“ gegeben. Morgen wird aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Majestät der Königin eine Allegorie und nachher die ausgezeichnete Originalposse Giti's „Mutant“ aufgeführt.

Das Haus wird allabendlich ziemlich besucht und wird überzugen, daß, wenn Herr Szatupa sernerhin bestrebt sein wird, dem Kunstgeschmack des hiesigen Theaterpublicums Genüge zu leisten, auch das allgemeine Interesse dem Theater gegenüber in bedeutenderen Dimensionen sich kundgeben wird, da das hiesige opferwillige Publicum den Werth einer gut organisirten Theatergesellschaft zu schätzen und die Verdienste eines strebsamen Directors zu würdigen weiß.

frau stellte, wo die zu lo Gatte wahr grabe Schwo seinen und dem g bereit. Stefai möße. renom des sjiene Abbit mit bildun. ist ein sjiene Bezug Bereg zubebe Werbe für je dieser. Mon Bevö zu de feier genhe schein teau. Wiete gen i plige findh gelbe purp mottie im G. Mod toine der G. Antu Tape Anto. jeht. So e. Bräde Mün. geme berge hier brach schlep Durch tate gebeden zweite und g. Kataf. compe fand. Furch. in Po die in biher ist ber sefent geistod fallun der B. Gesich den d. stelln. Weife umhü die is ber samm die B. schloß. Rnie, Es li. druck. Däfte ist fü im W. Prob zu er word sei. fen a. zuftel. Was will u werd Bern denn zacki lämp größ.

(Gattenmord.) Im September d. J. verschwand die Ehefrau des J. G. ...

Wegen der Jidy-Karolyischen Duell-Affaire wurden Graf Stefan Karolyi ...

(Waggar Legikon.) In Friedrich Rautmann's bestrenommirtem ...

Im Verlag von R. v. Wildheim in Wien, I., Schulerstraße 13 ...

(Toiletten zur Hochzeit des Kronprinzen.) Seit Monaten beschäftigt die Hochzeit des Kronprinzen Herz und Sinn der Bevölkerung ...

(Einwanderung nach Tirol.) In München reisen jetzt fast täglich aus Frankreich vertriebene Mönche nach Tirol durch ...

(Defraudation von — Dynamit.) Aus Eifersucht wird gemeldet: Vorige Woche begaben sich circa 400 Bergarbeiter der Innerberger Hauptgewerkschaft ...

(Die erste Heine-Statue.) Im Vestibule der Kunsthalle in Hamburg ist gegenwärtig eine Statue Heinrich Heine's aufgestellt ...

(Auch eine Löwenjagd.) Der Ort Meinerßen in der Provinz Hannover hat das Glück gehabt, eine Löwenjagd in seiner Nähe zu erleben ...

lange bei sich. Glücklicherweise ist ein Menschenleben bei der seltenen Jagd nicht verloren gegangen ...

(Französische Spione?) Aus Mainz geht der „Kön. Ztg.“ nachstehende interessante Mittheilung zu: „Eine Spazierfahrt besonderer Art von zwei Fremden ...

(Wettstreifen in Paris.) Die Kunst der Pariser Friseur, deren Mitglieder man auf mehrere Tausende berechnet — nach der letzten Zählung vom Jahre 1872 ...

(Ein origineller Testator.) Ein Grundbesitzer von Commeny (Frankreich) starb und hinterließ ein Vermögen von circa 2,000,000 Frs. ...

(Die Austreibung der Mönche vom finanziellen Standpunkte.) Man schreibt aus Paris: „So schnurrig es sein mag, die Austreibung der Mönche hat auch einen gewissen geschäftlichen Einfluß ...

(Ein beschloßener Geldbrieffräger.) Aus Paris berichtet man vom 12. d.: „Heute Mittags“, meldet die „Liberté“, ist in der Rue Vivienne ein bedeutender Diebstahl verübt worden ...

(Der Verberaffe.) Wie die Gemse die einzige Antilope ist, die man in Europa findet, so ist der Verberaffe der einzige Vertreter der Verberaffen auf unserem Erdtheile ...

merkwürdigen Colonie aufzuzeichnen. Aus dem darüber geführten Buche geht hervor, daß der Affenstamm gegenwärtig aus fünfundsiebenzig Individuen besteht ...

(Recept für eine gute Ehe.) Wenn eine arabische Mutter ihre Tochter verheirathet, gibt sie dieser im Augenblick der Abreise folgende Rathschläge mit auf den Weg: „Du verläßt jetzt Diejenige, von denen Du ausgegangen bist ...

Wiener allgemeine Versorgungsanstalt.

Zur Entgegennahme wichtiger Nachrichten und Besprechung dringender Gegenstände werden die dem Grazer Vereine beigetretenen Mitglieder auf morgen Sonntag, 21. November, Mittags 11 Uhr ins Hotel „zum römischen Kaiser“ eingeladen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 19. Nov. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 8.20, mittlerer fl. 7.70, mindester fl. 7.20, Halbrucht, bester, fl. 6.70, mittlerer fl. 6.20, mindester fl. 5.70, Korn, bester fl. 6.—, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.60, Gerste, bester fl. 4.30, mittlerer fl. 4.10, mindester fl. 3.90, Hafer, bester fl. 2.20, mindester fl. 2.—, mindester fl. 1.80, Kukuruz fl. 3.30, Erdäpfel fl. 1.80; — Mohnöl per 50 Kilo fl. 8.50, Semmelöl fl. 7.50, Weißpöhlöl fl. 7.—, Sowarjapöhlöl fl. 5.—; Erbsen, per Sack fl. 9, Linen fl. 13, Pflöfen fl. 7, Hefe fl. 12; Heu, per 50 Kilo, gebundenes fl. 1.—, ungebundenes fl. 90; — Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.75; Stenzen, per Kilo fl. 64, Seife fl. 46, Rindfleisch fl. 46, in der Metzgerei fl. 48. Speise-Oel per 50 Kilo, 11. November, Weizen, schänter per Sack fl. 7.40, Korn, schänter fl. 6.20, Gerste, schänter fl. 3.—, Hafer, schänter fl. 1.80 Mais fl. 3.40. — Rindfleisch per Kilo fl. 44, Schweinefleisch fl. 48, Schafschmalz fl. 30.

Briefkasten der Redaction. R. G. C. Wenn wir Ihr Gebieth veröffentlichten, so haben Sie es mit Louisen für immer verbunden; denn so besungen zu werden, kann selbst die sanfteste Taube zur unerbittlichen Feindin machen.

Fremdenliste.

Mediascher Hof. J. v. Szalanczy, von Ormenyettes. Budapest telegr. Börsenbericht vom 19. November 1880. Ungarische Goldrente 107.50, Ung. Eisenbahn-Anlehen 123.—, Ung. Oöbahn I. Emission Staats-Oblig. 80.75, Ung. Oöbahn II. Emission Staats-Oblig. 97.75, Ung. Oöbahn 1876er Staats-Obligations 84.—, Ung. Grundentlastungs-Oblig. 98.25, Ung. Grundentlastungs-Obligations mit Verlosung-Klausel 96.—, Lemes-Banater Gr. unentf.-Oblig. 95.60, Lemes-Banater Grundentf.-Oblig. mit Verlos.-Klausel 94.—, Siebenbürgische Grundentf.-Oblig. 94.50, Croat.-slavonische Grundentf.-Oblig. —, Ungarische Weinrenten-Abschlags-Obligations 94.75, Ungarische Prämien-Lose 109.25, Preßburger Prämien-Lose 106.75, Deferr. Staats-Schatz in Papier 72.10, Deferr. Rente in Silber 73.25, Deferr. Goldrente 86.75, 1860er Staatslose 131.—, Deferr.-ung. Bank-Actien 818.—, Ungar. Creditbank-Actien 253.50, Deferr. Credit-Actien 283.60, Silber —, R. f. Ducaten 5.62, 20 Francs Goldstück 9.37, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.—, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.40.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 19. Nov. 1880. Ung. Goldrente 107.50, Ung. Eisenbahn-Anlehen 123.—, Ung. Oöb. I. Emission St.-Oblig. 81.—, „ „ II. „ „ 97.50, „ „ 1876er Staats-Oblig. 84.50, Ung. Grundentlastungs-Oblig. 97.90, Ung. Grundentf.-Oblig. mit Verlos. 96.50, Lemes-Banater Grundentf.-Oblig. 95.25, „ „ mit Verlos. 94.50, Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 94.75, R. f. Ducaten 5.61, R. f. Francs-Silber 9.37, Wechseln-Obligations 94.50, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.—, Ung. Präm.-Lose 109.75, Preßburger Prämien-Lose 106.30, Deferr. Staats-Schatz in Papier 72.25, Deferr. Staats-Schatz in Silber 73.30, Goldrente 86.40, 1860er Staats-Anlehen 131.60, Deferr.-ungarische Bankactien 819.—, Ungar. Creditbank 254.50, Deferr. Creditactien 285.50, Silber —, R. f. Ducaten 5.61, R. f. Francs-Silber 9.37, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.—, Ung. Präm.-Lose 109.75, Preßburger Prämien-Lose 106.30.

Gegen Zahnschmerz

jeder Art, sowie gegen alle Krankheiten des Mundes und der Zähne überhaupt verdient das Anatherin-Mundwasser des F. F. Hofzahnarztes Dr. Wopp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 24*, vor allen übrigen gegen derartige Leiden angepriesenen Mitteln mit Recht hier empfohlen zu werden. Nicht allein von besänftigender und heilsamer Wirkung auf die Uebel, welche an Mundhöhlen und Zähnen, als: Schwämme, Geschwüre, entzündetes Zahnfleisch, nervöser und rheumatischer Schmerz, Caries und Scorbut, manigfaltig auftreten, wird nach deren Beseitigung durch fortgesetzten Gebrauch des Anatherin-Mundwassers auch ihre Wiederkehr sicher verhindert und den Zähnen wie dem Munde eine Gesundheit und Frische von solcher Dauer verliehen, wie sie in der Gegenwart leider immer seltener zu werden scheint. Es ist daher für sehr Viele das Anatherin-Mundwasser bereits ein ebenso sicheres Heilmittel, als unentbehrliches Präservativum gemorden und dürfte es für Zeiten werden, den irden eine der wichtigsten, in der Regel sehr schmerzhaften Mund- und Zahnkrankheiten zu seinem Gebrauche veranlassen. Eine fast zwanzigjährige Erfahrung spricht überdies für die vortrefflichen Eigenschaften des Mittels, das selbst über Europa hinaus bereits lange verbreitet und auch in den höchsten Gesellschaftskreisen anerkanntem gewürdigt und heimlich ist.

*) Zu haben in Müller's Apotheke in Hermannstadt.

3. Zahl 264/1880.

[801] 3-3

Rundmachung.

Am 8. December 1880, von Vormittags 9 Uhr an, wird das Preteier Schankrecht auf drei nacheinander folgende Jahre, und zwar vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1883, versteigerungsweise verpachtet werden.

Der Anrufpreis ist auf 400 fl. ö. W. festgesetzt, wobei es jedem Bieter nur gegen Erlag eines 10-procentigen Vadiums zu bieten gestattet ist, und daß die diesbezüglichen Licitations-Bedingungen in der Preteier Gemeindefanzlei eingesehen werden können.

Preteier, am 10. November 1880.
Das Gemeinde-Amt.

Ich mache einem p. t. Publikum in Hermannstadt bekannt, daß ich die Meter-Klafter gut getrocknetes

Buchenholz

ins Haus mit 12 fl. stelle.

Carl Schenker,
Gastwirth,

Hermannstadt, Hauptplatz Nr. 3.
1-3 [808]

Zu vermieten

und mit 1. December d. J. zu beziehen ist im Hause No. 14 in der Heltauergasse der ganze obere Stock, bestehend aus 3 Cassen- und 3 Hofzimmer, 1 Kammer, Keller, Aufboden und 2 Stallungen.

Näheres hierüber beim Hotelier „Zum römischen Kaiser“ zu erfragen. [806] 2-3

Möbel und Hausgeräthe

aller Art werden aus Anlaß einer Abreise billiger verkauft im Hause No. 14, Heltauergasse, I. Stock. [807] 2-3

Ein Lehrling

findet Aufnahme in der gemischten Waaren-Handlung des Daniel Schoen.
3-3 [804]

Zahnarzt u. Zahntechniker

C. Zinz,

Honerusgasse No. 13 und 15
in Hermannstadt.

Ordnung in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 4 Uhr.

Fehlerhaft verfertigte, oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstzahnwerkzeuge verfertigt ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier nach einem bei mir vorhandenen Muster die gaumensitzenden Kunstzahnstücke und ganze Gebisse verfertigt. Schließlich mache ich die an Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß ich im glücklichsten Besitze eines Arzneistoffes bin, wodurch jeder (acute) Zahnschmerz ohne Entfernung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird.
Der Obige.
8-12 [750]



Honig-Kräuter-Malzextract und Caramellen

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht. Zu haben in Hermannstadt bei W. E. Morscher, Apotheker; in Kroos bei Josef Grafhus, Apotheker; in Karlsburg bei Siegm. Mihelyes, Apotheker. [785] 8-9

Husten und Heiserkeit.

Gefertigter fählt sich aus Dankbarkeit bewegen, im allgemeinen Interesse zu bestätigen, daß die Präparate der Herren L. H. Pietsch & Comp. in Breslau bei ihm gegen Husten und Heiserkeit mit bestem Erfolge angewendet worden sind.

Triest, den 28. März 1880.

A. Bichler, Bezirks-Schulinspector.

Gefertigter beehre mich, dem verehrten Publicum die Anzeige zu machen daß ich meinem Galanterie-Geschäft ein gut fortirtes, durch persönliche Auswahl meiner Tochter Josefine in Wien ganz neu zusammengestelltes

Tapissierewaaren-Lager

beigelegt habe und erlaube mir, dasselbe den verehrten Damen besonders zu empfehlen, da die Preise bei durchaus neuer, frischer Waare selbst für die kleinsten Quantitäten äußerst billig gestellt sind.

Die Tapissiererei-Abtheilung steht unter der speciellen Leitung meiner Tochter und dieselbe übernimmt auf Wunsch der geehrten Kunden die Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten, als: Wunt- und Weiß-Stickerien, Strick-, Häkel- und Netz-Arbeiten, sowie auch Weißnäthereien und besorgt deren sorgfältigste Ausführung. Ferner werden Zeichnungen auf Tuch, Sammt, Seidenstoffe, Leinwand u. übernommen und bei prompter Ausführung die billigste Preisberechnung zugestehen.

Berlinerwolle, 4- und 8-fädig, (Teppichwolle), Moos- und Mohairwolle (Eiswolle), Strick-, Stick- und Häkelgarne, Caneva, Tuch in allen Farben, Pointace, Mignardis, Lützen weiß und färblich, Zwirn auf Spulen und in Knäuel, Filosel- und Cordonet-Seide, Gold- und Silberfäden, Perlen, Stückpapier, angefangene Stickereien jeder Art, Jutestoff für Teppich-, Rohleinen- und andere Stoffe für Servietten, Tischtücher und Tischläufer sind stets am Lager.

Aufträge von Auswärts werden in kürzester Zeit zusammengestellt und — ohne Berechnung von Verpackungsgeldern — gegen Nachnahme rasch erledigt.

Hochachtungsvoll
J. S. Winkler,
Heltauergasse 12.
19-20 [648]

Anatherin-Mundwasser,
ein Flacon à 40 kr.

Rabical-Heilmittel für jeden Zahnweh, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.

Anatherin-Zahnpasta,
grosser Tiegel à 60 kr.,
das beste Zahnreinigungsmittel.

Allein erd zu haben bei
J. F. Schneider in Hermannstadt,
oder beim Erzeuger **A. J. Egger,** Apotheker „Zum roten Kreuz“ in Wien, I., Hoher Markt 12. (166) 2-20

Zum ewigen Andenken.

Nur 3 fl. ö. W. Porträts in Lebensgrösse



werden nach Einleitung der Phototypie in feinste Ausführung und sprechender Leblichkeit für nur 3 fl. gemalt. Anführung bei Einleitung des Bildes 1 fl. Rest nach Lieferung. Lieferzeit 5-8 Tage. Am Wunsch wird die zum Bilde passende Rahme, 70 Centimeter hoch, 60 Centimeter breit, hochfeine Wiener Kunstschneiderei, à 2 fl. mitgeliefert.

Atelier W. Bodascher,
Wien, II., große Pfarrgasse, 2. B.,
vormals Löwegasse.
5-12 [633]

Kais. königl. ausschl. priv.

Schmirelscheiben-Fabrik

von **HUBERT NEIDHOLDT,**
Wien, IV., Heugasse 56.

Naxos-Korund-Schmirgel-Vollscheiben und Ringe

in anerkannt vorzüglicher Qualität zum Trocken-, Nass- und Fett-Schleifen für Hartmetalle, Stahl, Stahlwerkzeug, Schmiedeeisen, Gusseisen, Bronze, Messing, Kupfer, Pakfong, Glas, Marmor etc. etc. mit flacher, kantiger und runder Peripherie; ferner:

Echt Naxos-Schmirgel-Sägescharf-Scheiben

von ansehergewöhnlicher Härte, Dauer und Schneidfähigkeit, Schleifmaschinen bester Construction.
Preis-Courante gratis. [803] 1-6

C. Repetty.

Mitrailleusen-Brenner,
Fabrik: Wien, Brandstätte 1.

Sehr reichhaltige Auswahl billiger und eleganter

Lustres und Lampen

mit beliebigen Flach- und Rundbrennern.
Illustrirter Preis-Courant auf Verlangen gratis.

Nur mein Mitrailleusen-Brenner, passend für Ins- und Ausländer Lampen, gibt eine Leuchtkraft von 26 Kerzen-Licht und leiste für dessen Vorzüglichkeit jeden Augenblick Garantie.
[802] 1-3



Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 45

Preise der Mieder
von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem

Pain-Expeller mit Anker,

welches bekanntlich bei Gicht und Rheumatismus, bei Erkältungen, wie z. B. Statur, Zahnschmerzen etc., mit überraschend glänzenden Erfolgen angewendet wird, ist zum Preise von 40 u. 70 kr. per Flasche stets vorräthig

bei **Josef Wagner in Hermannstadt.**
Preisliste ohne das Fabrikzeichen „Anker“ sind stets unecht. (563) 6-8

Fast verschenkt!

Das von der Hofverwaltung der falliten „großen Britanniasilber-Fabrik“ übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten um 75 Procent unter der Schätzung verkauft, daher also fast verschenkt. Für nur fl. 6.70, als kaum der Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohn, erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniasilber-Esservice, welches früher 30 fl. kostete und wird für das Weichbleiben der Beste

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen,
- 6 echt englische Britanniasilber-Gabeln,
- 6 massive Britanniasilber-Speisefässer,
- 6 feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
- 1 schwerer Britanniasilber-Suppen schöpfer,
- 1 massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 6 feinst eifilicte Präsentir-Tabletten,
- 6 vorzügliche Messerleger, Britanniasilber,
- 3 schöne massive Eierbecher,
- 3 prachtvolle feinste Zuckerkästen,
- 1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Theeheber, feinste Sorte,
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 2 feinste Alabaster-Leuchteraufsätze,

50 Stück.
Alle hier angeführten 50 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen

fl. 6.70.

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorheriger Geldeinleitung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch die Herren

BLAU & KANN.

General-Depot der Britanniasilber-Fabriken:
Wien, I., Elisabethstraße 6.

Hunderterte von Dankungs- und Anerkennungs-Briefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf. [618] 9-12

Bei Bestellungen genügt die Adresse:
Blau & Kann, Wien.

Gummi-Fischblasen,

und **Vorsichts-Präparate,** echt französisch, bestes Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urnhüllen, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie**
Alex. Mosé, Wien,
I., Köllnerhofgasse No. 4.
(9) 274

Zahnschmerzen
jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefüßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den benutzten

„Indischen Extract“

befreit. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle vorartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

Zu Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger,** Kaufmann; in **Broos** bei **Josef Grafhus,** Apotheker; in **Mediasch** bei **Carl Breckner,** Kaufmann; in **Mühlbach** bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder,** Apotheker; in **Reps** bei **Ernst Wolff,** Apotheker; in **Schässburg** bei **J. B. Misselbacher sen.,** Kaufmann. [428] 11



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Krankheiten der Brustorgane, Hautkrankheiten, Augenkrankheiten, Krankheiten des Gehirns und des Mundes, Kinderkrankheiten, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist glücklicher und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrathes Professor **Pitha** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apothek „Zum heiligen Leopold“** nicht steht, ist ein Fälschact, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen;** diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des **Phil. Neustein, Stadt, Ede der Pflanzen- und Spiegelgasse,** und in allen renommirten Apotheken Wiens und der Provinzen. [781] 1-12

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Bluteongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Fälschacte werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer verpackelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei **A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.**

Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [2] 46-52

Depôt's: Hermannstadt: **C. Müller** und **Aug. Teutsch,** Apotheker; **Bistritz:** **C. Zints** und **L. Szongott;** **Csik-Szereda:** **L. Lorenz,** Apotheker; **Fogaras:** **C. Bergleiter,** Apotheker; **Déva:** **Ad. Weiss;** **Gy-Szt.-Miklos:** **Bogdan Eránosz,** Apotheker; **Karlsburg:** **Julius Fröhlich,** Apotheker; **Klausenburg:** **Ad. Valentiny,** Apotheker; **J. Wolff,** Apotheker; **N. Széky,** Apotheker; **Joh. Biro,** Apotheker; **S. Dietrich;** **Kronstadt:** **C. L. Schuster,** Apotheker; **Ferd. Jekelius,** Apotheker; **S. P. Mailat,** Ed. **Kugler,** Apotheker; **Demeter Eremias;** **Maros-Vasarhely:** **M. Bucher;** **Maros-Illye:** **Carl Hoffinger,** Apotheker; **Mediasch:** **J. F. Guggenberger;** **Petrozsény:** **G. Gerbert,** Apotheker; **Reps:** **Sam. Nagelschmidt's Erben,** Apotheker; **Reussmarkt:** **C. Tr. Schiemert;** **Schässburg:** **Josef B. Teutsch,** Kaufmann; **Szász-Régen:** **Böck & Rössler.**